

## **Glocken, Ansage, Einleitungsreportage**

Orgelvorspiel: „Tochter Zion, freue dich“

Begrüßung (Berk)

Liebe Hörerin, lieber Hörer,

es ist Advent! Die meisten haben besondere Erwartungen an diese Wochen im Dezember: Es soll gemütlich sein mit Kerzenlicht. Die besonderen Gerüche beim Backen, die Stimmung auf den Weihnachtsmärkten - all das soll helfen, den täglichen Stress zu überwinden.

Viele denken in dieser Zeit mehr als sonst an Frieden, an Trost, an innere Stärke. Das sind Stichworte, die uns im Gottesdienst heute Morgen begleiten. Sie begegnen uns in dem Predigttext aus dem Propheten Jesaja. Und sie klingen an in dem Wochenspruch aus dem Lukasevangelium, dem Leitsatz für die zweite Woche im Advent: „Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“ Das ist ein Ausblick auf die Geburt von Jesus Christus, auf Weihnachten.

So lässt sich Advent feiern!

Ich freue ich, dass Sie dabei sind - hier in Bad Laasphe und überall, wo Sie uns zuhören.

Wir singen Lied Nummer 11 im Evangelischen Gesangbuch: „Wie soll ich dich empfangen“.

## **Eingangslied EG 11: „Wie soll ich dich empfangen“, 3 Strophen**

1. Wie soll ich dich empfangen und wie begegn' ich dir?  
O aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier!  
O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei,  
Damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.
2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin,  
Und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn.  
Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis  
Und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.
6. Das schreib dir in dein Herze, Du hochbetrübtes Heer,  
Bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr.  
Seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür;  
Der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

## **Eingangsvotum (Post)**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen.

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde  
gemacht hat,  
der Bund und Treue hält ewig und niemals preisgibt das Werk  
seiner Hände.

## **Psalm 80 im Wechsel gebetet (Post/Schaefer)**

Wir beten mit alten Worten der Bibel aus Psalm 80 .

Du Hirte Israels, höre, der du Josef hütetest wie Schafe!  
Erscheine, der du thronst über den Cherubim,  
Erwecke deine Kraft  
und komm uns zu Hilfe!

Herr, Gott Zebaoth, wie lange willst du zürnen  
beim Gebet deines Volkes?

Du speisest sie mit Tränenbrot  
und tränkest sie mit einem großen Krug voll Tränen.

Gott Zebaoth, wende dich doch!  
Schau vom Himmel und sieh,  
nimm dich dieses Weinstocks an!  
Schütze doch, was deine Rechte gepflanzt hat,  
den Sohn, den du dir großgezogen hast!  
So wollen wir nicht von dir weichen.  
Lass uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen.  
Herr, Gott Zebaoth, tröste uns wieder;  
lass leuchten dein Antlitz, so ist uns geholfen!

**Wir singen: „*Laudate omnes gentes!*“, Nummer  
**181.6 im Evangelischen Gesangbuch,  
zuerst in lateinisch, dann in deutsch.****

Laudate omnes gentes,  
Laudate Dominum.  
Laudate omnes gentes,  
Laudate Dominum.

Lobsingt, Ihr Völker alle,  
lobsingt und preist den Herrn.  
Lobsingt, Ihr Völker alle,  
lobsingt und preist den Herrn.

## **Eingangsgebet**

Lassen Sie uns beten.  
Gott, wenn du die Arme öffnest, wird das Leben heil.  
Wie gerne möchten wir uns fallen lassen in der Adventszeit,  
damit wir getröstet werden  
und uns freuen können, dass du zu uns kommst.

Wie gerne möchten wir glauben,  
dass du längst den gesandt hast,  
der den Elenden Recht spricht,  
der den Armen hilft gegen ihre Bedränger,  
der der Welt großen Frieden bringt.

Aber immer wieder schreit uns die Erde ihr Leid entgegen.  
Nachrichten von Unglücken und Katastrophen trüben die  
Adventsstimmung,  
Zweifel nisten sich in uns ein, ob wirklich alles gut werden wird.

Doch jeder Advent erinnert uns:  
Du kommst genau dahin, wo die Welt verwundet ist.  
Du kommst genau dann, wenn wir zweifeln.

Wir bitten dich:  
Lass dein Adventslicht leuchten, damit wir glauben können.  
Wir möchten unsere Köpfe wieder heben  
Wir möchten neu über deine Nähe staunen  
Wir möchten dich loben, wenn wir singen.  
Komm zu uns und hilf uns dabei. AMEN.

## **Solo (Sopran), Klavier: EG 272**

### **„Ich lobe meinen Gott ...“**

1. Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.  
Erzählen will ich von all seinen Wundern und singen seinen  
Namen.  
Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen.  
Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja!  
Ich freue ich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja!

## **Überleitung und Lesung Geschichte (Benfer)**

Adventszeit ist Hoffnungszeit. Sie erinnert daran, dass das  
Leben eines Tages von nichts und niemandem mehr in Frage  
gestellt wird.

Hören Sie eine Hoffnungsgeschichte, die mitten in der  
Trostlosigkeit unserer Welt spielt. Sie kommt aus Uruguay in  
Südamerika.

Die politischen Gefangenen in Uruguay durften ohne Erlaubnis  
nicht reden, auch nicht pfeifen, lächeln, singen, schnell gehen  
oder andere Gefangene grüßen. Sie durften auch keine Bilder  
von schwangeren Frauen, Paaren, Schmetterlingen, Sternen  
oder Vögeln bekommen.

Didako Perez war wegen „ideologischer Ideen“ eingesperrt.  
Eines Tages wollte seine fünf Jahre alte Tochter Milay ihn  
sonntags besuchen und brachte eine selbstgemalte Zeichnung  
von einem Vogel mit. Die Gefängniswärter zerstörten das Bild  
am Eingang zum Gefängnis.

Am folgenden Sonntag kam Milay mit einer Zeichnung mit Bäumen. Bäume sind nicht verboten und das Bild kommt durch. Didako lobt die Zeichnung seiner Tochter und fragt dann, was die kleinen farbigen Punkte oben im Baum sind, die man kaum zwischen den Blättern sehen kann: „Sind das Orangen? Was für Früchte sind das?“

Das Mädchen hält einen Finger vor ihren Mund und sagt leise: „Pssst!“ Dann flüstert sie in sein Ohr: „Bist du albern? Siehst du nicht, dass das Augen sind? Es sind die Augen der Vögel zwischen den Zweigen, die ich für dich herein geschmuggelt habe!“

## **Zwischenmusik Orgel und Trompete: EG 8, „Es kommt ein Schiff geladen“**

### **Überleitung (Post)**

Im Neuen Testament wird oft erzählt, wie Menschen neue Hoffnung fanden, wenn sie Jesus begegneten. Eine dieser Geschichten handelt von Bartimäus, einem blinden Bettler. Sie steht im Markusevangelium, Kapitel 10, Verse 46-52 - Sie hören sie nach der Neuen Genfer Übersetzung.

### **Lesung (Schaefer)**

46 Jesus und seine Jünger kamen nach Jericho. Als er mit einer großen Menschenmenge von dort weiterzog, saß ein blinder Bettler am Straßenrand, Bartimäus, der Sohn des Timäus.

47 Er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, der vorbeikam. Da fing er an zu rufen: »Jesus, Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!«

48 Von allen Seiten fuhr man ihn an, er solle still sein. Doch er schrie nur umso lauter: »Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir!«

49 Jesus blieb stehen und sagte: »Ruft ihn her!« Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: »Hab nur Mut! Steh auf, er ruft dich!«

50 Da warf der Mann seinen Mantel ab, sprang auf und kam zu Jesus.

51 »Was möchtest du von mir?«, fragte Jesus.  
»Lieber Herr«, antwortete der Blinde, »ich möchte sehen können!«

52 Da sagte Jesus zu ihm: »Geh nur! Dein Glaube hat dich gerettet.«

Im selben Augenblick konnte der Mann sehen. Nun schloss er sich Jesus an und folgte ihm auf seinem Weg.

Votum (Post)

*Herr, dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege. Halleluja!*

*Halleluja - Halleluja - Halleluja!*

## Glaubensbekenntnis

**Wir bekennen gemeinsam unseren christlichen Glauben:**

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.  
Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige, allgemeine, christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

„O Heiland reiß die Himmel auf“ - Wir singen Lied Nummer 7 aus dem Evangelischen Gesangbuch.

## **Wochenlied EG 7, 1-5 „O Heiland rei die Himmel auf“**

1) O Heiland, rei die Himmel auf,  
herab, herab vom Himmel lauf;  
rei ab vom Himmel Tor und Tür,  
rei ab, wo Schloss und Riegel für.

2) O Gott, ein' Tau vom Himmel gie,  
im Tau herab, o Heiland, flie.  
Ihr Wolken, brecht und regnet aus  
den König über Jakobs Haus.

3) O Erd, schlag aus, schlag aus, o Erd,  
daß Berg und Tal grün alles werd.  
O Erd, herfür dies Blümlein bring,  
o Heiland, aus der Erden spring.

4) Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt,  
darauf sie all ihr Hoffnung stellt?  
O komm, ach komm vom höchsten Saal,  
komm, trst uns hier im Jammertal.

5) O klare Sonn, du schöner Stern,  
dich wollten wir anschauen gern;  
o Sonn, geh auf, ohn deinen Schein  
in Finsternis wir alle sein.

### **Kanzelgru und Predigttext**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus! Amen.

Als Predigttext hören Sie einen Abschnitt aus dem Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 35, Verse 3-10:

**3 Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie!**

4 Sagt den verzagten Herzen: »Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.«

5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden.

6 Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch, und die Zunge des Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorbrechen und Ströme im dürren Lande.

7 Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen.

8 Und es wird dort eine Bahn sein und ein Weg, der der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; nur sie werden auf ihm gehen; auch die Toren dürfen nicht darauf umherirren.

9 Es wird da kein Löwe sein und kein reißendes Tier darauf gehen; sie sind dort nicht zu finden, sondern die Erlösten werden dort gehen.

10 Die Erlösten des HERRN werden wiederkommen und nach Zion kommen mit Jauchzen; ewige Freude wird über ihrem Haupte sein; Freude und



Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird entfliehen.

## **Zwischenspiel: Improvisation zu EG 17: „Wir sagen euch an den lieben Advent“**

### **Predigt zu Jesaja 35, 3-10 - Stärken! Trösten! Befreien!**

Liebe Gemeinde, liebe Hörerin, lieber Hörer,

Heute erzählt der Advent von Freiheit, wo sie beginnt und was sie verändert.

Wie sie Menschen aufrichtet, die gerade noch niedergeschlagen waren,

wie sie Menschen stark macht, die gerade noch Angst hatten,

wie sie Menschen das Leben zeigt, deren Blick schon lange getrübt war.

Der Prophet Jesaja hat starke Worte dafür. Er ruft: Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie. Sagt den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt und wird euch helfen.

Unsere Zeit ist angefüllt mit starken Worten. Markige Sprüche auf Facebook oder Twitter, laute Sätze in Talkshows oder vor der Presse, Hauptsache es gibt Aufmerksamkeit. Viele Medien stürzen sich auf diese reißerischen Reden. Ob sie

wahr sind oder für Menschen gut sind, wird oft nicht gefragt.

Das macht mir Angst. Ich habe in meinem Leben keinen Krieg am eigenen Leib erlebt. Gefährliche Situationen gab es immer wieder, aber jetzt spüre ich: Das Säbelrasseln der Politiker überall auf der Welt macht mir Angst. Selbst in unseren europäischen Ländern, bei unseren Nachbarn, werden Worte wie Waffen gegen andere eingesetzt. Ich frage mich: Zählt denn nicht mehr, dass wir in Europa einen so langen Frieden haben? Zählt nicht mehr, dass die UNO geschaffen wurde, damit Kriege vermieden werden? Ist Respekt vor denen mit einer anderen Herkunft oder mit anderer Meinung nur noch etwas für Schönwetterzeiten?

Mir macht auch Angst, dass immer mehr Leute wieder etwas anfangen können mit alten Nazi-Parolen. Ich spüre, wie ich müde werde und wie mich diese Angst lähmt. Immer wieder frage ich mich: Was kann ich als einzelner schon ausrichten?

„In der Welt habt ihr Angst“, hat Jesus einmal zu seinen Freundinnen und Freunden gesagt. Als sei das ganz normal. Als gehöre es zum Menschsein dazu, auch Angst zu haben, genauso wie wir Freude empfinden können oder Zuversicht. Auch in dem heutigen Predigttext aus dem Jesajabuch

wird das deutlich. Die Leute haben müde Hände und wankende Knie. Ihr Mut ist verloren gegangen, ihre Herzen sind verzagt. Die Menschen fühlen sich hilflos, weil die Probleme um sie herum zu groß sind. Wenn nicht alles täuscht, spricht der Prophet zu Männern und Frauen, die schon lange im Exil leben, in der Fremde, weit weg von zuhause. Viele fallen in eine tiefe Resignation, weil sie keine Hoffnung mehr haben, dass sich an den Lebensumständen noch einmal etwas ändern könnte. Andere rufen nach dem starken Mann und meinen, man bräuchte wieder einen strengen König, der durchgreift und für Ordnung sorgt. Und weil sie in diesen Kreisen so manches als Unrecht empfinden, rufen manche nach Rache und Vergeltung.

Als ob das helfen würde! Als ob man seine Situation verbessern könnte, wenn man andere zu Sündenböcken macht! Nein, Angst, Enttäuschung und Resignation lassen sich nicht durch Gewalt vertreiben. Die eigene innere Leere geht nicht weg, wenn man sich gegen andere wendet. Dafür braucht es etwas anderes. Dafür braucht es eine Idee. Eine Vision des Lebens. Eine Vorstellung von der Zukunft, die Hoffnung macht. Etwas, das einen von innen her stark und mutig macht.

Die Idee von der Zukunft bekommen die Menschen von Jesaja, dem Propheten, zu hören! Es sind nicht seine eigenen Gedanken. Er will die Leute nicht von sich selbst beeindrucken. Er ist Botschafter Gottes, und in seinem Namen benutzt er diese starken Worte und tollen Bilder. Darin drückt sich Gottes Geist und seine Vision des Lebens aus. Das ahnt man in jedem Satz.

Wie werden die Menschen damals reagiert haben? Ob diese starken Worte gegen die Angst, gegen die Resignation, gegen die innere Leere geholfen haben? Ob sie auch uns helfen können?

Ich höre drei Gedanken deutlich heraus - über das Stärken, über das Trösten und über das Befreien.

**Erster Gedanke: „Stärkt die müden Hände!  
Macht fest die wankenden Knie!“**

Gott hat einen Blick für unsere Müdigkeit. Es ist ihm nicht gleichgültig, wenn Menschen resignieren. Denn wir brauchen starke Hände und feste Knie, um gut zu leben. Wer nur noch müde umher schleicht, der kommt zu keinem Ende. Wer seine Hände nicht gebrauchen kann, wird hilflos. Nichts wird fertig. Niemand freut sich über ein Streicheln. Gespräche kommen nicht mehr in

Gang, weil jeder nur noch mit müden Knochen zu Hause vor dem Fernseher sitzt.

Diese Erfahrung machen viele Menschen heute. Das Leben ist oft hektisch und verändert sich unglaublich schnell. Der Druck im Beruf hat zugenommen. Wir arbeiten kürzer als unsere Eltern und Großeltern und trotzdem haben die meisten das Gefühl: Wir haben immer weniger Zeit. Am Ende einer Woche sind viele müde, ausgelaugt. Und so mancher sagt dann: Lasst mich in Ruhe, ich kann mich nur noch um mich kümmern.

Was hilft gegen diese innere Müdigkeit und das Gefühl, nichts ausrichten zu können? Vielleicht brauchen wir einen anderen Blick auf das Leben. „Seht, da ist euer Gott!“ sagt Jesaja. Er möchte mir etwas zeigen. Er möchte, dass ich mit einem anderen Blick auf mein Leben schaue. Auch mit müden Augen kann ich diesen Blick wagen. Denn Gott ist ganz nahe, da ist sich der Prophet ganz sicher: „Er kommt und wird euch helfen“. Gott zeigt uns seine Sicht auf das Leben, in dem wir Menschen miteinander und füreinander eintreten.

**Zwischenspiel: Improvisation zu EG 17: „Wir sagen euch an den lieben Advent“**

## **Predigt Teil 2: Trösten!“**

Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie. Sagt den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt und wird euch helfen.

Woher kommt diese Kraft? Wie kommt dieser Geist in mein Leben?

### **Zweites Stichwort heute Morgen: Trösten.**

„Seid getrost, fürchtet euch nicht!“, so Jesaja. Er weiß, dass man sich nicht selbst Kraft und Mut und Stärke geben kann. Niemand kann sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf ziehen - das ist eine alte Weisheit. Wer nur auf seine Müdigkeit schaut, der kommt nicht weiter. Ich brauche jemanden, der mir Trost schenkt und mir die Angst nimmt. Ich brauche jemanden, der mir neuen Mut macht, wenn ich resigniert und erschöpft in meinem Sessel sitze.

Manchmal hilft es schon, wenn sich jemand zu mir stellt, mir mal die Hand auf den Rücken legt und sagt: Hey, da ist noch mehr, guck mal da hin! Manchmal genügt es, wenn jemand mich einlädt und nicht locker lässt, bis ich Ja sage. Manchmal ist es auch eine einfache Postkarte, die jemand

mir schreibt - und ich spüre: Da hat jemand an mich gedacht, einfach so.

Dann kommt das Leben neu in den Blick. Dann bin ich ganz von selbst auf dem Weg, einen Blick auf Gott zu werfen, einen Blick auf Gottes Idee vom Leben. Einen Blick auf mich als Mensch, der für Gott wichtig ist, so wie ich bin. Er will, dass ich genug zum Leben habe, so wie alle anderen auch.

Gott ist doch da, sagt Jesaja. Gott ist Euch ganz nah mit dieser Vision des Lebens!

Jesaja findet für diese Vision des Lebens kraftvolle Worte: Da sollen den Blinden die Augen und den Gehörlosen die Ohren aufgehen. Da sollen Leute mit Rheuma und Arthrose wieder springen können wie die Hirsche. Sogar Wasser soll es geben, damit die Wüste fruchtbar wird, und Wege zeigen sich, wo vorher nur unwegsames Gelände war. Am Ende kommt das Leben ganz groß heraus: Niemand lebt mehr auf Kosten anderer. Alle haben genug. Da breitet sich Frieden aus, der diesen Namen auch verdient. Da geht es gerecht zu, weil alle genug haben und niemand mehr resignieren muss.

Was für starke Bilder! Sie malen eine Zukunft, wie Gott sie für uns vorgesehen hat. Sie schenken Trost, allein beim Zuhören. Je länger ich sie

denke, desto stärker werden sie. Je länger ich sie vor Augen habe, desto mehr inspirieren sie mich. Als ob Gott in mir immer größer wird und gleichzeitig meine Angst immer kleiner.

Dieser Trost beginnt ganz leise. Manchmal erlebe ich, wie etwas gut wird. Manchmal begegne ich anderen, die mir Gutes tun. Manchmal sehe ich, wie Männer und Frauen und Kinder sich in Liebe begegnen. Da ist doch Gott längst da, in tausend Kleinigkeiten mitten im Leben. Da schwindet die Angst, und der Advent wird in mir lebendig. Denn Gott ist da.

Wenn ich so hinsehe, fallen mir Dinge auf, die ich vorher gar nicht gesehen habe. Oder ich habe ihnen keine Bedeutung gegeben.

Seit 10 Jahren gibt es in unserer Gegend wieder Gemeindeschwestern. So hießen die Frauen, die früher für andere Menschen da waren und sich kümmerten. Sie machten Besuche, sie wechselten Verbände, wuschen Kranke oder kümmerten sich um Familien, wenn die Mutter nicht konnte.

Heute heißen sie diakonische Gemeindemitarbeiterinnen. Sie besuchen vor allem alte Menschen, die in ihren Häusern oder Wohnungen alleine leben. Das ist ihnen wichtig, weil es ihr zuhause ist, und sie wollen so lange



bleiben wie möglich. Aber ohne Hilfe geht es oft nicht mehr.

Wenn sich dann nach dem Klingeln die Haustür öffnet, steht oft ein Strahlen auf dem Gesicht der Leute: Wie schön, dass Sie kommen! Für eine kleine Zeit ist die Einsamkeit vorbei. Die düsteren Gedanken und die Traurigkeit lösen sich in Wohlgefallen auf. Das alte Fotoalbum wird hervorgeholt und längst vergangene Zeiten werden wieder lebendig. Erinnerungen sind so wichtig und tun gut, jedenfalls, wenn man sie mit jemandem teilen kann! An einem anderen Tag sitzt man zusammen, trinkt einen Kaffee und isst den Kuchen, den die Besucherin mitgebracht hat. Und ganz nebenbei überlegen die zwei, wie man das Problem mit dem Badezimmer lösen kann, in das man mit einem Rollstuhl nicht hineinkommt. Und so finden die alten Menschen jemanden zum erzählen - und sind plötzlich wieder mitten drin, auch wenn es nur für eine oder zwei Stunden ist. Hinterher sagt mancher: Sie hat der Himmel geschickt! Wann kommen Sie wieder?

Hier handeln Menschen, die glauben! Hier sind Menschen unterwegs, die auf Gottes Gegenwart vertrauen: „Seht, da ist euer Gott!“

## **Zwischenspiel: Improvisation zu EG 17: „Wir sagen euch an den lieben Advent“**

### **Predigt Teil 3: Befreien!**

Stärkt die müden Hände und macht fest die wankenden Knie. Sagt den verzagten Herzen: Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt und wird euch helfen.

Stärken und Trösten - das sind Worte, die in die Adventszeit gehören. In diesen Wochen sind unsere Sinne schärfer als sonst. So viele Lichter, so viele Gerüche, so viele Geräusche, so viele Gefühle, die es nur im Advent gibt!

Diese scharfen Sinne im Advent helfen, um einen neuen Blick auf das Leben zu finden. Um Gott zu begegnen - nicht in großspurigen Reden, nicht in blendenden Lichtern von Scheinwerfern, nicht im Rummel des Einkaufens, wo niemand mehr auf den anderen neben sich achtet. Es kommt nicht darauf an, möglichst viele Adventsfeiern zu besuchen, damit ich den Advent auch auskostete. Gott begegnet uns in leisen Tönen. Er überrascht uns, denn er kommt nicht als gewaltiger Herrscher, der Pomp und große Auftritte liebt. Er liebt die menschlichen Wege, er begegnet in strahlenden Kinderaugen, die vor dem Lichterglanz staunen. Er ist in der Hand auf dem Rücken zu spüren, die mich stärkt und hält. Er

lässt sich hören in dem Lachen, das über einen Adventsmarkt klingt, weil sich Freundinnen nach langer Zeit wiedersehen. Deshalb liebe ich das Glockenläuten, das mich für einen Moment an Gott erinnert. Manchmal halte ich dann inne, nur für einen kurzen Moment, und denke daran: Gott ist da, ganz nah.

In solchen Momenten spüre ich eine große Freiheit. Freiheit von der Angst, die mich lähmen kann. Freiheit von der Resignation, als ob es keine Auswege mehr gäbe. Es ist eine Freiheit für ein Leben, wie Gott es will. Eine Freiheit für das Leben mit anderen, eine Freiheit, die von Gottes Geist inspiriert ist und in uns eine tiefe innere Freude weckt.

Diese Freiheit lässt sich nicht einschüchtern, nicht einsperren, nicht mundtot machen. Davon erzählt auch die Geschichte aus Uruguay, die wir eben gehört haben. Ein kleines Mädchen lässt sich nicht beirren. Die Gefängnismauern schrecken sie nicht. Dass die Wachen ihr Bild für den Papa zerreißen, lässt sie nicht resignieren. Am Ende versteckt sie ihre Hoffnung für die Zukunft zwischen den Bäumen des Bildes, das sie neu gemalt hat. Die Machthaber sehen plötzlich hilflos aus. Und mitten im Gefängnis wächst eine Freiheit, die sich weder von Mauern noch von Grenzzäunen oder falschen

Gesetzen beirren lässt. Das ist eine Freiheit, die aus dem Blick auf Gott ihre Macht bekommt. Eine Freiheit, die aus den kleinen Erfahrungen lebt, dass Gott da ist und da bleibt.

Denn Gott lässt sich nicht vertreiben. Er bleibt in seiner Welt. Wenn er uns nahe ist, dann ist er zuhause. Unser Blick auf ihn lässt unsere Hände wieder stark und unsere Knie fest und unseren Mut groß werden. Und wir werden frei, als seine Kinder und Geschöpfe zu leben, und uns über das Leben zu freuen.

Das ist Advent, und ich wünsche Ihnen, dass Sie in den nächsten Wochen diese Spuren Gottes in ihrem Leben entdecken.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Gedanken in Christus Jesus, unserem Herrn.  
Amen.

**Sologesang: “May the Lord Send Angels“ (Sopran / Klavier)**

**Fürbittengebet/Vaterunser/Segen (Post)**

mit Unterbrechung durch Lied EG 16, dreimal die erste Strophe.

Lassen Sie uns jetzt Fürbitte halten. Zwischen den einzelnen Teilen singen wir jeweils die erste Strophe aus dem Lied „Die Nacht ist vorgedrungen“, Nr. 16 im Evangelischen Gesangbuch.

Du Gott des Lebens,  
Advent fällt in die dunkle Jahreszeit.  
Manchen unter uns legt sich die äußere Dunkelheit auch aufs  
Gemüt,  
Schwermut und Traurigkeit halten Einzug.  
Doch du kommst zu uns und richtest auf, die müde geworden  
sind.

Dir, Gott, bringen wir die Kranken und Notleidenden,  
die Sterbenden und die Trauernden,  
die Einsamen und Verzweifelten.  
die Betroffenen in den Krisenregionen unserer Erde,

Wir bitten dich: Mach ihre Herzen weich und offen,  
damit Deine Botschaft sie erreicht  
und sie das erkennen können:  
„Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern!“

*Die Nacht ist vorgedrungen,  
der Tag ist nicht mehr fern!  
So sei nun Lob gesungen  
dem hellen Morgenstern!  
Auch wer zur Nacht geweinet,  
der stimme froh mit ein.  
Der Morgenstern bescheinet  
auch deine Angst und Pein.*

Du Gott der Hoffnung,  
Advent heißt, dass Du zu uns kommst.  
Mit dem Licht deiner Liebe durchbrichst Du das Dunkel dieser  
Welt -  
nicht von jetzt auf gleich, aber Schritt für Schritt, Kerze für  
Kerze.

Wir bitten Dich:  
Lass das zarte Licht deiner Liebe aufleuchten unter uns  
Menschen;  
stärke alle, die sich um Kinder und junge Menschen kümmern,  
die in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen arbeiten,  
sie sich für Frieden und Versöhnung einsetzen,

die einen freundlichen Blick für ihren Mitmenschen haben,  
so dass sie erleben können:  
„Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern!“

*Die Nacht ist vorgedrungen,  
der Tag ist nicht mehr fern!  
So sei nun Lob gesungen  
dem hellen Morgenstern!  
Auch wer zur Nacht geweinet,  
der stimme froh mit ein.  
Der Morgenstern bescheinet  
auch deine Angst und Pein.*

Du Gott der Zukunft,  
im Advent denken wir über unser Leben nach.  
Fragen brechen auf:  
Wie brechen wir aus dem Gewohnten aus?  
Wie können wir neue Wege einschlagen?  
Wie können wir auf eine gute Zukunft hoffen?

Wir bitten dich:  
Stärke unser Vertrauen in Deine Liebe,  
dass Du uns unsere krummen Wege verzeihst;  
dass Du uns trotz unserer Fehler und Schwächen immer wieder  
einen Neuanfang schenkst und neue Wege zeigst, die wir gehen  
können.

So lass uns nun mit Hoffnung im Herzen in diesem Advent  
unterwegs sein;  
beglänze uns mit deinem Licht  
durch die Freude an den Begegnungen in diesen Tagen,  
durch die Klänge der Musik,  
durch ein überraschendes Geschenk  
durch adventliches Gebäck oder ein Getränk, das wärmt,  
damit wir auch auf diese Weise spüren können:  
„Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern!“

*Die Nacht ist vorgedrungen,  
der Tag ist nicht mehr fern!  
So sei nun Lob gesungen*

*dem hellen Morgenstern!  
Auch wer zur Nacht geweinet,  
der stimme froh mit ein.  
Der Morgenstern bescheinet  
auch deine Angst und Pein.*

Und so beten wir gemeinsam mit den Worten, die Jesus uns zu beten gelehrt hat: Vater unser im Himmel...

## **Segen (Post)**

So geht in Euren Advent unter dem Segen Gottes:  
Der Herr segne dich und behüte dich;  
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;  
der Herr erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe Dir seinen Frieden! Amen.

Wir singen Lied Nummer 12 im Evangelischen Gesangbuch: „Gott sei dank durch alle Welt“

## **Schlusslied: EG 12, 1-4**

### **„Gott sei Dank durch alle Welt“**

- 1) Gott sei Dank durch alle Welt,  
der sein Wort beständig hält  
und der Sünder Trost und Rat  
zu uns hergesendet hat.
- 2) Was der alten Väter Schar  
höchster Wunsch und Sehnen war  
und was sie geprophezeit,  
ist erfüllt in Herrlichkeit.
- 3) Zions Hilf und Abrams Lohn,  
Jakobs Heil, der Jungfrau Sohn,  
Wunderbar, Rat, Kraft und Held  
hat sich treulich eingestellt.
- 4) Sei willkommen o mein Heil!  
Dir Hosianna, o mein Teil!  
Richte du auch eine Bahn  
dir in meinem Herzen an.

**Nachspiel - wird ausgeblendet**